

Zusammenfassung Forum 3:

Kommunikation, Politik und Öffentlichkeit.
Konflikte und ihre Bewältigung im Spannungsfeld von
Landwirtschaft, Ernährung und Nachhaltigkeit

Dr. Hiltrud Nieberg (FAL)
Sabine Weiland (AgChange)

Block 1: Analyse der Konflikte im Bereich Landwirtschaft - Umwelt - Ernährung

Bestandsaufnahme:

- Wie wird über Landwirtschaft und Ernährung kommuniziert?
- Welche Konflikte prägen Gesellschaft und Politik?

Vortrag 1:

- Jens Newig (PartizipA):

„Akteurswahrnehmungen in Landwirtschaft und Umwelt vor dem Hintergrund institutionellen Wandels - am Beispiel der Umsetzung der EG-Wasserrahmenrichtlinie“

Newig: „Akteurswahrnehmungen in Landwirtschaft und Umwelt“

- Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) in der Agrarregion um Osnabrück; Problem im Veredelungsgebiet: hoher Anfall von Wirtschaftsdünger
- Divergierende Wahrnehmungen von Akteuren aus Landwirtschaft, Wasserwirtschaft, Umweltschutz bzgl. der notwendigen Anpassungen
- Verursacherrolle der Landwirtschaft allgemein akzeptiert, aber Streit über weitergehende Verantwortlichkeiten
- Durch die Umsetzung der WRRL soll der Landwirtschaft kein wirtschaftlicher Nachteil entstehen, aber Erreichung eines „guten“ Zustands würde große Summen kosten bei flächendeckender Umsetzung
- Kontroversen über die Potentiale neuer Technologien (Bsp. Biogas)
- Grundwasserschutz steht bei vielen Akteuren nicht im Fokus

Vortrag 2:

- Regine Rehaag/Maike Bruse
(Ernährungswende):
„Öffentliche Diskurse zu Agrar- und
Ernährungsthemen“

Rehaag/Bruse: Agrar- und Ernährungsdiskurse

- Muster öffentlicher Kommunikation im Lebensmittel- und Ernährungsbereich:
 - Staatliche Akteure dominieren
 - Verbraucher nur passiv
 - Leitbild Nachhaltigkeit spielt keine Rolle
- Öffentliche Ernährungskommunikation als gesellschaftliche Verständigungsleistung konzipieren
- Strukturmerkmale einer zukunftsfähigen Ernährungskommunikation:
 - Beteiligung zivilgesellschaftlicher Akteure, um gesellschaftlichen Verständigungsprozess zu ermöglichen
 - Alltagsbezug der Ernährungskommunikation
 - Institutionalisierung des Dialogprozesses
 - Offener, proaktiver Umgang mit Krisen schafft Sicherheit und Vertrauen

Vortrag 3:

- Peter H. Feindt (AgChange)
„Konfliktfelder der deutschen Agrarpolitik
und ihre Bearbeitung im europäischen
Mehrebenensystem“

Feindt: „Konfliktfelder der Agrarpolitik“

- Spannungsfeld: ökonomische Liberalisierung, politische und wirtschaftliche Europäisierung, Globalisierung, ökologische Krise, wachsende gesellschaftliche Ansprüche
 - Mehrebenensystem: Verhandlungsarenen vervielfachen sich, Entscheidungen können nur im Modus des Verhandels getroffen werden
 - Unterschiedliche Arten des Konflikts:
 - Interessen- und Verteilungskonflikte um Agrarbudgets, Förderprogramme, Regulation, Marktliberalisierung
 - Wertekonflikte, u.a. Modernisierung vs. Tradition, Rolle von Natur, Leitvorstellungen über gute landwirtschaftliche Praxis
 - Wahrnehmungsdifferenzen, u.a. über das Ausmaß der Umweltbelastungen, die ökonomische Belastungsfähigkeit der Landwirtschaft und Ermessenskonflikte
 - Unterschiedliche Konfliktebenen (Rolle, Gruppe, Sektor, Gesellschaft, international)
 - Fähigkeit des agrarpolitischen Systems zur Konfliktbewältigung kritisch zu beurteilen
- Agrarpolitik sollte als Verständigungsaufgabe konzipiert werden

Gastkommentar: Udo Hemmerling (DBV)

- Interessensgegensätze sind nicht das Problem
- Es geht um Lösungsmechanismen:
 - Der Markt entscheidet, aber Machtverhältnisse?
- Eigentumsrecht der Landwirte soll nicht in Frage gestellt werden
- Es gibt meist keine gleichberechtigten Akteure, z.B. Landwirt in WTO-Verhandlungen nicht wirklich vertreten
- Machtstrukturen sind zu berücksichtigen
- Stärker über Instrumente nachdenken, Verhandlungsansatz ist nicht immer ausreichend
- Thema NaWaRo/Erneuerbare Energien: Megathema, auch hier neue Interessensgegensätze erkennbar

Block 2: Instrumente zur Konfliktüberwindung

- Instrumente zum Umgang mit konfligierenden Wahrnehmungen, Interessen, Diskursen
- Besondere Rolle der Kommunikation für Verständigung der Akteure und soziales Lernen
- Wie lassen sich Konflikte erforschen, transparent machen, bearbeiten, ausgleichen - und nutzen?

Vortrag 4:

- Kai Kaldrack (PartizipA):
„Konflikte nutzen, Perspektiven vereinigen:
Partizipative Entwicklung von neuen
regionalen Handlungsoptionen“

Kaldrack: „Partizipative Entwicklung von Handlungsoptionen“

- Partizipative Modellbildung am Beispiel Umsetzung der WRRL: Regionale Akteure entwickeln gemeinsame Handlungsoptionen für die Umsetzung der Richtlinie
- Expertenwissen und Wahrnehmungen der Teilnehmer als „mentale Modelle“ → Konflikte identifizieren, Transparenz schaffen durch Vergleich der verschiedenen Modelle → Zusammenführung zu gemeinsamem Modell zur Bewertung der Handlungsoptionen
- Ziel: Multikriterielle Bewertung auf Basis wissenschaftlicher Ergebnisse, Erfahrungswissen und subjektiver Einschätzung
- Partizipative Methoden sind
 - als gewöhnungsbedürftig und zeitintensiv eingeschätztAber geeignet:
 - Regionale Kooperationen aufzubauen/zu festigen
 - Verständnis für die Perspektiven anderer Akteure zu fördern
 - Intensiven Austausch über Handlungsoptionen zu ermöglichen

Vortrag 5:

- Walter Sehrer (Agrar-/Konsumwende):
„Brückenkonzepte für eine Optimierung der Kommunikation von Akteuren entlang der Lebensmittelkette am Beispiel Bio-Produkte“

Sehrer: „Brückenkonzepte zur Optimierung der Kommunikation“

- Unterschiedliche Vorstellungen und Erwartungen bei Bio-Lebensmitteln von verschiedenen Akteuren
- Können diese Lücken durch Brückenkonzepte (vertrauensschaffende Symbole, z.B. „Umwelt-/ Tierschutz“, „Regionalität“, „Gesundheit“) geschlossen werden?
- Entwicklung von tragfähigen Brückenkonzepten in Praxisgesprächen (Verbraucher und Ernährungsberater, Verbraucher und Landwirte)
- Die dialogische Arbeit an diesen Konzepten kann helfen, die Akteure stärker aufeinander zu fokussieren, ihre Verständigung zu fördern und gemeinsame Zukunftsvisionen zu entwerfen
- Sie scheint jedoch nicht unmittelbar zur Überwindung grundlegend konfligierender Vorstellungen und Interessen geeignet.

Vortrag 6:

- Manuel Gottschick (AgChange):
„Konfliktbearbeitung aus sozial-
ökologischer Perspektive am Beispiel
der Reform der Zuckermarktordnung“

Gottschick: „Konfliktbearbeitung aus sozial-ökolog. Perspektive“

- Reform der Zuckermarktordnung: komplexes System, schwer abschätzbare Dynamik
- Partizipative Modellierung zur Konfliktbearbeitung
- Nutzen der Modellbildung:
 - Bearbeitung von Sachproblemen
 - Verständigung über Interessen und Werte
 - Neue Erkenntnisse durch die Zusammenführung von wissenschaftlichem Wissen und des Wissens der Beteiligten
 - „Ownership“ der Ergebnisse

Gastkommentar: Ulrich Wördemann (Landwirtschaftskammer Niedersachsen)

- Konflikte nicht in den Vordergrund stellen, sondern gemeinsame Lösung von Sachproblemen
- Konflikte können dabei offenbar werden
- Großer Wandel in den letzten 20 Jahren von konfliktträchtigen Top-down-Ansätzen zu eher partizipativen Bottom-up-Ansätzen
- Kooperationsmodell Wasserschutz als Beispiel für ein erfolgreiches Modell zur Umsetzung der WRRL
- Kommunikation steht im Mittelpunkt -> Forschung sollte sich damit beschäftigen
- Praxis: Partizipationsansätze hier schon mehr verbreitet als angenommen
- Moderatorrolle wichtig
- Langfristigkeit/Nachhaltigkeit des Prozesses

Diskussion:

- Stellenwert von dialogischen/Beteiligungsverfahren wird als hoch angesehen, in der Praxis gibt es schon eine Reihe von Erfahrungen
- Ausgestaltung dieser Verfahren wichtig (Welche Akteure werden wie, mit welchen Wissensbeständen und Interessen eingebunden? ...)
- Auch kritische Stimmen bzgl. partizipativer Methoden (Frage der Reichweite, Machtunterschiede)
- Nicht alle Konflikte werden mit dialogischen Verfahren gelöst werden können
- Partizipative Methoden als wichtiger Baustein, aber kein Allheilmittel
- Transparenz, Anerkennung -> andere Offenheit gegenüber Problemen
- Frage der Legitimation solcher Prozesse?
- Wichtig: Einbeziehung aller relevanter Ebenen
- Letztendlich geht es um den gesellschaftlichen Verständigungsprozess